

wird man geneigt, von Gerichten zu nehmen, die sich vorzüglich durch milden Geschmack charakterisiren, und welche Eigenschaft vorzugsweise den Gemüsen zukömmt; dadurch wird der Gaumen zur neuen Empfänglichkeit gestimmt; nun wird auch ein Stückchen Braten nicht verschmäht, und da dieser seines scharferen Geschmackes wegen dem Gaumen zusagt, so wird auch noch anderes versucht. Der scharfsinnige Leser wird den Kunstgriff gewiß nicht übersehen haben.

Ein nicht zu verkennender Vortheil liegt in dem Wechsel der Trachten; denn mit der ersten Tracht wird die Eßlust völlig abgestumpft, obgleich der Magen noch nicht gehörig besorgt ist, welches besonders bey Individuen von lebhaftem Temperamente zu geschehen pflegt, weil sie im Essen wie in andern Sachen immer hastig zu Werke gehen. Durch die erstbemerkten Wechsel entsteht eine kleine Pause, und der Magen gewinnt durch dieselbe einen kleinen Vorsprung, um die Verdauung einzuleiten. Und so wird es möglich, von der lieblichen Charlotte und der pikant-süßen Orangen-Sulze, etwas zu nehmen, und schließlich noch dem Nachtsich einige Ehre anzuthun.

Tafel auf sechzehn Bedecke, reicher als die vorhergehende gehalten.

E r s t e T r a c h t.

2 Suppen. Consommé mit Faschnocken.	8 Teller Imbiß. 2 Ris- soln v. Salpikone.
Hirn-Boulée m. Frustrir- ter Semmel.	2 Horli von Hühnchen.